

Beratungsfolge:

1. Sozialausschuss 26.11.2020 Kenntnisnahme Ö

i. V. Urbaniak / 15.11.2020

gez. Dezernent / Datum

Sachstandsbericht im Suchtpräventionsprojekt HaLT - Hart am Limit

Darstellung des Vorgangs:

In der Sitzung des Sozialausschusses am 23.06.2020 wurde die Verwaltung beauftragt, zeitnah über den aktuellen Sachstand im Projekt „HaLT – Hart am Limit“ zu berichten.

Sachstandsbericht

Das Suchtpräventionsprojekt „HaLT – Hart am Limit“ wurde am 1. Mai 2009 im Landkreis Ravensburg gestartet. Zuletzt wurde in der Sozialausschusssitzung vom 23.06.2020 der Weiterförderung des Projekts HaLT mit ergänzenden Modulen bis zum 31.12.2022 zugestimmt. Auf die Sitzungsunterlage 0079/2020 wird verwiesen.

Projektpartner im Projekt HaLT sind der Landkreis Ravensburg, die Suchtberatung der Caritas Bodensee-Oberschwaben, das Polizeipräsidium Ravensburg sowie die Oberschwabenklinik GmbH. Die Projektpartner treffen sich regelmäßig, um sich bezüglich der gelingenden Umsetzung des Projekts miteinander abzustimmen.

Darüber hinaus werden aktuelle Verläufe und Entwicklungen im Projekt HaLT evaluiert, insbesondere im Hinblick auf notwendige Weiterentwicklungen und Maßnahmen. Das letzte Treffen der Projektpartner im Projekt HaLT hat am 16.10.2020 im Landratsamt Ravensburg stattgefunden.

Die Fallzahlenentwicklung im Projekt HaLT hat sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum im Wesentlichen nicht verändert (**siehe Anlage 1**). Es wurden bislang im Jahr 2020 insgesamt 40 Kinder- und Jugendliche im Rahmen einer Sofortintervention bzw. eines Risikochecks erreicht (Stand 30.09.2020).

Im Hinblick auf die Elternbeteiligung ist im Vergleich zum Jahr 2019 eine Zunahme zu beobachten. Bislang waren im Jahr 2020 bei 26 der 40 Fälle die Eltern beteiligt. Zusätzlich nahmen in neun Fällen Eltern Beratung im Rahmen des neuen Moduls „Vertiefungsintervention nach Elternintervention“ in Anspruch.

Auf der Grundlage der Weiterentwicklung im Projekt HaLT wird eine einheitliche Evaluation des Projekts angestrebt, welche insbesondere auch die Perspektive der Betroffenen einbinden soll. Hierzu wurden entsprechende Vorlagen bzw. Fragebögen entwickelt.

Es wurden zudem neue Flyer und Postkarten für Eltern, Jugendliche und Bezugspersonen entworfen und unter den Kooperationspartnern abgestimmt.

Entwicklungen im Projekt HaLT im Kontext der Corona-Pandemie

Der Konsum von Alkohol ist bei Kindern und Jugendlichen insgesamt rückläufig und hat nach den letzten vorliegenden Daten der BZgA im Jahr 2019 einen historischen Tiefstand erreicht. 8,7 % der 12 – 17 Jährigen tranken im Jahr 2019 demnach regelmäßig (einmal pro Woche) Alkohol. Im Jahr 2004 lag dieser Wert noch bei 21,2 %.

Nach Angaben der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) hat im Frühjahr 2020 der bundesweite Absatz von Wein um 34 % zugenommen, der von Bier um 11,5 %. Zudem ergab eine Umfrage des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit (ZI) in Mannheim in Kooperation mit dem Klinikum Nürnberg im Frühjahr 2020, dass ca. 35 % der Erwachsenen aufgrund der aktuellen Situation vermehrt Alkohol konsumieren.

Auf dieser Grundlage kann man davon ausgehen, dass auch bei Jugendlichen der Konsum von Alkohol im Jahr 2020 zugenommen hat. Aus den Fallzahlen im Projekt HaLT lassen sich jedoch bislang keine derartigen Rückschlüsse ziehen. Aktuelle Studien hierzu liegen nicht vor.

Im Projekt HaLT wurden bislang keine Daten erhoben, durch welche sich Entwicklungen im Zusammenhang von Alkohol, Drogen und Gewalt darstellen lassen können. Nach den aktuellen Beobachtungen und Einschätzungen der Kooperationspartner sind hier bislang allerdings keine auffälligen Entwicklungen zu beobachten.

Von Seiten der OSK wird ergänzend berichtet, dass die Zahl wegen Alkoholintoxikation stationär behandelte Jugendlicher, unabhängig von Corona, rückläufig ist. Allerdings ist parallel dazu ein Anstieg von Drogenintoxikationen insbesondere in Bezug auf Cannabis zu beobachten. Konkrete Zahlen wurden bislang nicht systematisch erfasst.

Im Zusammenhang mit Rauschmittelkonsum, zum Teil auch unabhängig davon, gab es körperlicher Gewalt gegenüber von Mitarbeitenden der OSK (3-4 Fälle pro Jahr), welche zuvor so nicht beobachtet worden ist. Die Anzahl an notwendigen Fixierungen auf der Grundlage einer Selbstgefährdung hat zugenommen. Ein Zusammenhang mit der Corona-Pandemie wird von Seiten der OSK nicht gesehen.

Bei den beschriebenen Entwicklungen ist zu bedenken, dass die OSK (Klinik für Kinder und Jugendliche) stationäre Patienten behandelt, welche auch aus den benachbarten Landkreisen Biberach, Sigmaringen und Bodenseekreis wohnhaft sind.

Herr Uwe Stürmer wird über seine Einschätzung zum Sachstand und Verlauf im Projekt HaLT, insbesondere in Verbindung mit dem Thema „Aggression, Werteverlust und Präventionsmöglichkeiten“, berichten.

Anlage 1 zu 0141-2020

Um den Lesefluss zu erleichtern, verwenden wir nicht immer Mehrfachnennungen von Geschlechtern. Die verwendeten Bezeichnungen gelten für alle Geschlechter.